

Liedpredigt über *Komm in unsre stolze Welt* (RG 833)

Gottesdienst am 2. August 2009 in Birsfelden
Pfr. Paul Kohler

Liturgie

Orgel

Eingangswort: Alles was Odem hat, lobe den Herrn!

Apostolischer Gruss

LIED RG 161,1–2 *Wunderbarer König* (Original: Achtel statt Viertel)

Gebet

LIED RG 161,3–4 *O du meine Seele*

at **Lesung** im Wechsel (**RG 144**): Psalm 146

Biografisches und Tagebuchnotizen von Hans Graf von Lehndorff

LIED RG 99,1.3.5.7. *Lobe den Herren, o meine Seele*

(Strophen 2.4.6 vom Pfarrer oder Lektor gelesen)

► Dieses Lied kommt wird im Tagebuch erwähnt.

Predigt über das Lied *Komm, in unsre stolze Welt* RG 833

Orgel

Lied RG 833 *Komm in unsre stolze Welt*

Nach jeder Strophe gibt es eine stille Zeit, in der man das eben Gesungene nochmals für sich beten kann.

Fürbitten

Unservater

LIED 672,1–3 *Mein schönste Zier und Kleinod bist auf Erden du*

► Dieses Lied wird im Tagebuch erwähnt.

Anzeigen

Segen

Orgel

Gottesdienst

Biografisches und Tagebuchnotizen von Hans Graf von Lehndorff

Hans Graf von Lehndorff, 1910 in Mitteldeutschland geboren und 1987 in Bonn gestorben, arbeitete als Arzt in Berlin und während des zweiten Weltkrieges in Ostpreussen. Dort wurde er Mitglied der Bekennenden Kirche, die sich für eine biblische Verkündigung ohne nationalsozialistische Blut- und Bodenideologie einsetzte. In seinem spannenden und eindrücklichen «Ostpreussischen Tagebuch» schildert er den Untergang Ostpreussens zwischen 1945 und 1947, eingeleitet durch den Vorstoss der Sowjetarmee gegen Westen, die Flucht und Vertreibung der Deutschen aus ihrer Heimat und die Ansiedlung von Polen, die ihrerseits aus ihren östlichen Gebieten vertrieben worden waren.

Der Vorstoss der Sowjetarmee begann im Januar 1945. Die Soldaten rächten sich an der deutschen Zivilbevölkerung, zerschossen, zerbombten und verbrannten Dörfer und Städte, u.a. Danzig und Königsberg. Als Arzt hatte Hans Graf von Lehndorff dank seines Berufes und mit viel Glück und einem unerschütterlichen Gottvertrauen diese Hölle überlebt. Im Mai 1947, also zwei Jahre nach Kriegsende, konnte er nach Berlin flüchten und von dort dann weiter in den Westen reisen.

Ich lese Ihnen aus seinem Tagebuch einige wenige Stellen vor, die ich für den heutigen Gottesdienst als angebracht erachte. Die darin zitierten Lieder werden wir heute singen. Ich schicke noch voraus, dass Hans Graf von Lehndorff auch Gottesdienste abgehalten und Kinder getauft hat, was ja bei Protestanten ohne weiteres in Notzeiten kirchenrechtlich erlaubt ist, wenn keine Pfarrer zur Verfügung stehen.

Am 19. Januar 1945 schreibt er: (S. 11/12)

Unser Krankenhaus in **Insterburg** wird geräumt.

(Das ist eine Kleinstadt, 100 km östlich von Königsberg entfernt, dem heutigen Kaliningrad).

Alle Patienten und die meisten Schwestern fahren nach Pommern ab. Wir bleiben ohne Arbeit.

Abends bei Dunkelheit bin ich noch einmal in unserer Kirche. Seit dem Bombenangriff im letzten Sommer sind wir hier täglich zur Abendandacht zusammengekommen. Die Türen sind herausgeschlagen, durch den Haupteingang läuft eine Schneewehe zwischen den Bänken hin. Ich setze mich unter die Kanzel und singe zum Abschied das Lied ***Mein schönste Zier und Kleinod bist auf Erden du, Herr Jesu Christ. Dich will ich lassen walten.***

Am 26. Januar, bereits in **Königsberg**, notiert er: (S. 21)

Es ist Nacht. Auf der Landstrasse knirschen die Wagenräder in endloser Folge an uns vorüber. Dazwischen ziehen Menschen jeden Alters und Standes ihre Rodelschlitten oder schieben voll bepackte Kinderwagen vor sich her – niemand sieht zurück. Wer denkt da nicht die Worte der heiligen Schrift: *Bittet, dass eure Flucht nicht im Winter geschehe.* Es ist ein Glück, die Losungen der Brüdergemeinde zur Hand zu haben, das einzige, woran man sich noch orientieren kann.

(Im sog. Losungsbüchlein der Herrnhuter Brüdergemeinde stehen 365 alttestamentliche Verse und ebenso viele dazu passende Verse aus dem Neuen Testament. Die alttestamentlichen Verse werden jeweils in Herrnhut – das ist heute noch so – ausgelost. Dazu werden passende Bibelworte aus dem Neuen Testament gesucht. Sie sollen den viel tausend Lesern und Leserinnen auf der ganzen Welt zu einem persönlichen Wort Gottes für den neuen Tag werden als Hilfe zum Leben und Glauben.)

25. März 1945, Palmsonntag: (S. 58)

Bruder Martin --

(Bruder Martin ist ein Pfarrer der Bekennenden Kirche) –

hält einen Gemeindegottesdienst in der Ratshöfer Kirche, und wir nehmen daran teil. Der Gottesdienst ist ganz stark besucht. In Ermangelung von Wein wird das Heilige Abendmahl mit Erdbeersaft ausgeteilt. Zum Abschluss wird ein kleines Kind getauft.

30. März, Karfreitag (S. 59)

Am Abend gehe ich durchs Krankenhaus und lade von den Schwestern und vom Personal jeden, den ich treffe, zu einer Andacht ein, die ich selber halte. Wir hören das Evangelium von den beiden Schächern am Kreuz: *Wahrlich ich sage dir, heute noch wirst du mit mir im Paradiese sein.* Das Sprechen fällt nicht schwer. Wissen wir doch jetzt ziemlich genau, woran wir sind. Die Russen haben Flugblätter abgeworfen mit der Nachricht, Ostern dürften wir noch feiern, aber dann wäre es aus mit uns.

Und schliesslich noch ein Tagebucheintrag vom 5. April: (S. 61/62)

Heute sind die Flieger an der Reihe. Vom frühen Morgen des wunderschönen Sonnentages bis zum späten Nachmittag kreisen sie, zuerst in fünfhundert Metern Höhe, dann viel niedriger, über allen Teilen der Stadt. Mehrere Hundert sind immer gleichzeitig in der Luft, werfen Bomben schweren Kalibers und schiessen aus allen Rohren in die Strassen hinunter. Ich bemerke, dass Doktor A singt: ***Lobe den Herren, o meine Seele, ich will ihn loben bis zum Tod. Weil ich noch Stunden auf Erden zähle, will ich lobsingen meinem Gott.*** Alle Gedanken kreisen um den einen unvergänglichen Mittelpunkt. Und aus dem Glauben ist fast schon ein Schauen geworden.

Das Lied, das diese Ärztin im Bombenhagel gesungen hat – sie und Graf von Lehndorff sind nicht verletzt worden – dieses Lied steht in unserem Gesangbuch bei der Nr. 99. Es ist eine Auslegung des 146. Psalms. Wir singen die Strophen mit den ungeraden Zahlen und ich lese dazwischen die Strophen 2, 4 und 6. Der biblische Psalm beginnt und schliesst mit dem Jubelruf «Halleluja», was übersetzt «Lobt den Herrn» heisst. Im Lied endet jede Strophe mit einem doppelten Halleluja.

LIED RG 99,1.3.5.7. *Lobe den Herren, o meine Seele*

(Die Strophen 2.4.6. werden gelesen)

Predigt über das Lied *Komm in unsre stolze Welt*

Im Jahre 1968 -- Graf von Lehndorff arbeitete damals in einem Spital in Bonn, schrieb er folgendes Gebet (siehe RG 833):

1. Komm in unsre stolze Welt,/ Herr, mit deiner Liebe Werben./ Überwinde Macht und Geld,/ lass die Völker nicht verderben./ Wende Hass und Feindessinn/ auf den Weg des Friedens hin.
2. Komm in unser reiches Land,/ der du Arme liebst und Schwache,/ dass von Geiz und Unverstand/ unser Menschenherz erwache./ Schaff aus unserm Überfluss/ Rettung dem, der hungern muss.
3. Komm in unsre laute Stadt,/ Herr, mit deines Schweigens Mitte,/ dass, wer keinen Mut mehr hat,/ sich von dir die Kraft erbitte/ für den Weg durch Lärm und Streit/ hin zu deiner Ewigkeit.
4. Komm in unser festes Haus,/ der du nackt und ungeborgen./ Mach ein leichtes Zelt daraus,/ das uns deckt kaum bis zum Morgen;/ denn wer sicher wohnt, vergisst,/ dass er auf dem Weg noch ist.
5. Komm in unser dunkles Herz,/ Herr, mit deines Lichtes Fülle;/ dass nicht Neid, Angst, Not und Schmerz/ deine Wahrheit uns verhülle,/ die auch noch in tiefer Nacht/ Menschenleben herrlich macht.

Fünf Mal heisst es «Komm». Pfingstlieder und Adventslieder beginnen mit «Komm»: *Komm Schöpfer Geist, kehre bei uns ein. -- Nun komm der Heiden Heiland.*

Der HERR, also Jesus, soll kommen in die Welt, in das Land, in die Stadt, ins Haus und ins Herz.

Fünf konzentrische Kreise sind es: **Welt, Land, Stadt, Haus, Herz.**

Hier wird der Christus erwartet, hierher soll er kommen. Denn es ist unsre Welt, unser Land, unsre Stadt, unser Haus, unser Herz. Nichts ist dabei, das uns nichts angeht:

- Als Menschen sind wir Teil dieser **Welt** und müssen mit andern Völkern und Rassen zusammenleben, mit Angehörigen fremder Kulturen und Religionen. Da gibt es kein Entrinnen.
- Wir sind in ein **Land** hineingeboren. Zufällig sind wir Schweizer und Schweizerinnen. Manche beneiden uns deswegen. Wären wir ein paar 100 Meter nördlich von Birsfelden zur Welt gekommen, z.B. in Grenzach, dann wäre unser Leben ganz anders verlaufen. Unzählige negative Auswirkungen zweier Weltkriege, die von Deutschland ausgegangen sind, sind bis heute noch zu spüren. Rein zufällig sind wir Schweizer.
- Wir wohnen in einer **Stadt**. Wir machen Politik, denn «polis», ein griechisches Wort, heisst übersetzt Stadt. Und mit «polis» ist auch die Bürgerschaft dieser Stadt gemeint. «Politik» ist die Kunst des Zusammenlebens, die Bemühung um Gerechtigkeit und Frieden unter uns Menschen und mit der Natur.
- Wir bewohnen alle ein **Haus** oder einen Teil davon. Wir haben alle ein Dach über dem Kopf. Die Wohnung haben wir nach unserem Geschmack eingerichtet. Kaum jemand muss bei uns draussen schlafen.
- Und wir haben alle ein **Herz**. Damit ist unser Innerstes gemeint, der Ort der Gefühle, der Ort des Glaubens, der Motor des Lebens.

In diese fünf Bereiche soll ER kommen, denn

1) es ist eine **stolze Welt**, in der wir leben.

Die am 11. September 2001 zerstörten Türme der Weltwirtschaft in New York sollen ja wieder aufgebaut werden. Die höchsten Häuser

sind in Asien errichtet worden. In unsrer Region will man auch hoch, sehr hoch hinaus. Der Turm zu Babel lässt grüssen.

Und dem Verkehr auf der Strasse, der Schiene, auf dem Meer und in der Luft wird fast alles geopfert, denn möglichst schnell und möglichst weit ist Trumpf.

2) es ist ein **reiches Land**, in dem wir wohnen.

Warum reich? Wir sind von den Weltkriegern verschont geblieben, und die politische Lage ist stabil. Wir arbeiten viel und exportieren unsre Waren in alle Länder. (Früher noch mit dem Schweizer

Qualitätszeichen: mit der Armbrust von Wilhelm Tell.)

Reich ist unser Land auch wegen des Bankgeheimnisses, welches unrechtmässig erworbenes Geld von Diktatoren, Drogenbaronen und andern Verbrechern aus der ganzen Welt beherbergt und schützt.

3) es ist eine **laute Stadt**.

Benzinmotoren auf den Strassen, auf den grünen Rasen und in der Luft. Wort- und Musikverstärker in Wohnungen, Sälen und Arenen, in Einkaufsläden und Restaurants und immer mehr auch im Freien.

Am Bundesfeiertag und am Silvester kracht es stundenlang, sodass nicht nur Tiere sich verängstigt verkriechen.

Laut ist es aber nicht nur wegen des akustischen Lärms, sondern auch wenn gestritten wird und die verfeindeten Parteien gar nicht aufeinander hören wollen.

4) es ist ein **festes Haus**.

Es ist nicht auf Sand gebaut. Wir bauen möglichst erdbebensicher auf gutem Fundament. Für die Ewigkeit.

5) und es ist ein **dunkles Herz**, das wir haben.

«Unter jedem Dach ein Ach», sagt man. Dieses Ach sitzt im Herzen. Es erschwert unser Leben, lässt vieles fragwürdig erscheinen und verströmt Resignation und Sinnlosigkeit.

Wir können nun nicht von aussen auf diese Welt, das Land, die Stadt, das Haus und in das Herz sehen und einen distanzierten Kommentar abgeben.

Der Dichter dieses Liedes sagt ganz deutlich: Es ist unsre Welt, unser Land, unsre Stadt, unser Haus und unser Herz. Es geht uns an.

Wir reden manchmal von «den Leuten», die sich alle gleich verhalten, gleich dumm oder gleichgültig. Doch «die Leute» sind auch wir.

Deshalb die Bitten:

1) Komm, Jesus, zu uns, **in unsre stolze Welt** *mit deiner Liebe Werben. Überwinde Macht und Geld, lass die Völker nicht verderben. Wende Hass und Feindessinn auf den Weg des Friedens hin.*

Hier muss ich nichts beifügen, denn dieser Text hat seit seiner Entstehung vor 40 Jahren nichts von seiner Aktualität eingebüsst.

2) Komm, Jesus, zu uns, **in unser reiches Land**, *der du Arme liebst und Schwache, dass von Geiz und Unverstand unser Menschenherz erwache. Schaff aus unserm Überfluss Rettung dem, der hungern muss.*

In unserem Land gibt es bekanntlich auch Menschen, die täglich 8–9 Stunden arbeiten und gleichwohl zu den Armen gezählt werden müssen. «Working poors» nennt man sie: Arbeitende Arme.

Und wir haben Flüchtlinge, die herzlos «Asylanten» genannt werden. Kranke und Behinderte sind unter uns. Ein Teil unserer Steuern kommt ihnen zu gut. Denn ohne Solidarität mit ihnen würden wir armselig, hartherzig.

- 3) Komm, Jesus, zu uns, **in unsre laute Stadt** *mit deines Schweigens Mitte, dass, wer keinen Mut mehr hat, sich von dir die Kraft erbitte für den Weg durch Lärm und Streit hin zu deiner Ewigkeit.*

Der schweigende Christus -- wir kennen den predigenden, debattierenden, heilenden, behütenden und leidenden Christus. Doch der Schweigende? Der schweigende Christus spricht in seinem Innern mit Gott und kommt so zu sich selbst. Jesus hat sich immer wieder von den Leuten, die etwas von ihm erwartet haben, und von seinen Jüngern zurückgezogen in die Stille, in die Abgeschiedenheit. In der lauten Stadt überhören wir die Stimme Gottes. Es ist eine Wohltat, mitten in einer Stadt eine Kirche zu besuchen. Es kommt uns so vor, als seien wir in einer andern Welt.

Viele Menschen ertragen die Stille nicht mehr und umgeben sich mit irgendwelchem Lärm, der vom Wesentlichen ablenkt.

Nicht nur die Stimme Gottes wird hier überhört, sondern auch für weltliche Dinge wird das Gehör geschädigt.

- 4) Komm, Jesus, zu uns, **in unser festes Haus**, *der du nackt und ungeborgen. Mach ein leichtes Zelt daraus, das uns deckt kaum bis zum Morgen; denn wer sicher wohnt, vergisst, dass er auf dem Weg noch ist.*

Ich bin gerne in unsrer Wohnung und bin dankbar dafür, dass ich zusammen mit meiner Frau sicher drin leben kann. Doch eine Garantie für diese sichere Bleibe haben wir nicht. Krankheit, Unfall,

Finanzkrise, Erdbeben, eine atomare Katastrophe, Krieg und Tod können alles schlagartig verändern. Hans Graf von Lehndorff weiss, was es heisst, auf der Flucht zu sein und dabei sich nicht zu verlieren. Unser festes Haus -- das sind aber auch unsre festen Meinungen, die wir uns im Laufe des Lebens gemacht haben. Doch wir sind noch nicht am Ziel. Wir sind erst auf dem Weg. Für weitere Erfahrungen und Erkenntnisse müssen wir offen bleiben. *Der Glaube bleib im Mittag stehen, in keinen Abend sink er hin*, heisst es in einem alten Morgenlied (RG 558,4). Der Glaube soll nicht zu einem Abschluss kommen, soll zu keinem Dogma erstarren. Denn auch was unsern Glauben anbetrifft, sind wir auf dem Weg. Sonst bräuchte Jesus nicht mehr zu kommen.

- 5) Komm, Jesus, zu uns, **in unser dunkles Herz mit deines Lichtes Fülle**; *dass nicht Neid, Angst, Not und Schmerz deine Wahrheit uns verhülle, die auch noch in tiefer Nacht Menschenleben herrlich macht.*

Wer kennt von uns nicht das bedrohliche Gefühl, wenn sich unser Herz verdunkelt durch Leiden und Leid, durch Eifersucht und Streit. In der Nacht sind wir all dem besonders ausgeliefert. Panik kann entstehen. Angstschweiss tritt aus den Poren des Körpers. In alten Morgen- und Abendliedern wird dies als Werk des Teufels beschrieben, weil er damit unsern Glauben und unser Selbstvertrauen erschüttern will.

Der Bankenskandal in den USA mit seinen weltweiten Auswirkungen hat unzähligen Menschen das Herz verdunkelt. Wer plötzlich sein ganzes Erspartes verloren hat oder sein Haus hat verlassen müssen, weil er die Hypotheken nicht mehr bezahlen kann, versteht die Welt nicht mehr.

Und seit wenigen Wochen geht noch ein anderes Gespenst in der Welt um: es heisst Schweinegrippe. Dieses Gespenst verdunkelt unser Herz, denn es weckt Ängste, die tief in uns schlummern: Krank zu werden, einen bleibenden Schaden davon zu tragen und sogar zu sterben. Schwangere Frauen, Kinder und alte Menschen seien besonders anfällig, sagen Experten. Ohne solche Mahnungen gering zu achten, müssen wir uns davor hüten, dass wir unser für Ängste anfälliges Herz mit dem verdunkeln, was uns in den Medien täglich mitgeteilt wird. Wir werden es sonst mit dem Glauben, Hoffen und Lieben, mit dem Gottvertrauen schwer haben. Die Wahrheit wird dadurch verhüllt. Denn die Wahrheit ist, dass Welt, Land, Stadt, Haus und wir selbst von Gott geliebt sind, und dass auch Menschen, die in tiefer Nacht leben müssen, von Gott eine Würde erhalten:

Komm, in unser dunkles Herz, Herr mit deines Lichtes Fülle; dass nicht Neid, Angst, Not und Schmerz deine Wahrheit uns verhülle, die auch noch in tiefer Nacht Menschenleben herrlich macht.

Dieses Gebet von Hans Graf von Lehndorff ist ein Gebet für jeden Tag, an dem wir über unsre Welt, unser Land, unsre Stadt, unser Haus und über uns selbst seufzen. Dieses Lied ist aber noch mehr als ein fünffacher Seufzer: Es ist durchdrungen von einem starken Glauben an die Liebe Gottes zur Welt und zu uns. Und dies gibt uns Hoffnung, Mut und Vertrauen. Dann schwindet die Dunkelheit. Das Licht Gottes ist stärker. Amen

Orgel

Wir singen nun dieses Gebet von Hans von Lehndorff und wir machen es so, dass wir nach jeder Strophe innehalten, sodass jedes von uns die eben gesungene Strophe nochmals für sich lesen, für sich beten kann:

Lied RG 833 *Komm in unsre stolze Welt*

Fürbitten und Unservater

Gütiger Gott,

- wir bitten dich für unsre Welt und für alle Geschöpfe, die sie bewohnen — dass sie von uns Menschen geliebt wird und dass sie bewahrt bleibt vor Ausbeutung und Geringschätzung;
- wir bitten dich für unser Land und für die Menschen, die hier wohnen – dass die Schweiz von uns geliebt wird, und dass sie bewahrt bleibt vor Fremdenhass und Antisemitismus;
- wir bitten dich für unsre Stadt und für die, welche in ihr Verantwortung tragen (dies sind ja alle in einer Demokratie) – dass sie diese Stadt lieben und sich um ein gerechtes und friedliches Zusammenleben bemühen;
- wir bitten dich für die Obdachlosen und für die Flüchtlinge bei uns und in aller Welt – dass sie deine Liebe erfahren durch die Barmherzigkeit derer, die sicher wohnen;
- wir bitten dich für unser manchmal durch Überforderung, Enttäuschung, Leiden und Leid verdunkeltes Herz – dass wir an deine unerschütterliche Liebe glauben dürfen und deshalb den Tag bestehen und dir dafür danken können.
- In unser Gebet schliessen wir auch die Angehörigen von mit ein.
- Im Stillen bitten wir für die, welche es heute besonders nötig haben....
- Und nun beten wir so, wie es Jesus uns gelehrt hat: **Unser Vater...**

Lied RG 672,1–3 *Mein schönste Zier und Kleinod bist auf Erden du*

Anzeigen

Segen

Orgel